

TRO

# TRAF

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 18  
8. Mai 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang



## Betriebs-MMM

### Zwischenbilanz des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED“



Eröffnung der Betriebs-MMM am 27. April im Aufenthaltsraum der mechanischen Vorfertigung.

der „Medaille für hervorragende Leistungen in der me-  
rverarbeitenden Industrie“ wurde Rudi Heinrich, Brigadier  
Jugendkollektivs „Wilhelm Florin“, NFB, auf der Festver-  
staltung am 30. April geehrt. Kollege Heinrich (Bildmitte)  
hat gute fachliche und organisatorische Arbeit, die sich  
sonders in der Termintreue zur Produktion und der qualifi-  
gerechten Fertigung in seiner Brigade widerspiegelt.  
se Einsatzbereitschaft und Können beweist er bei der Ein-  
führung komplizierter Neukonstruktionen. Rudi Heinrich ist  
er Neuerer und als Mitglied einer Neuererbrigade er-  
reichte er in den letzten Jahren über 21 000 Mark Nutzen.

Am Montag, dem 27. April 1987, wurde die Betriebs-MMM des VEB TRO eröffnet. FDJ-Sekretär Olaf Halle begrüßte dazu den Parteisekretär Gerhard Korb, den Direktor für Forschung und Entwicklung Manfred Bittner, der im Auftrag des Betriebsdirektors teilnahm, und den BGL-Vorsitzenden Hans Fischbach. Er verwies darauf, daß die MMM-Bewegung in der DDR seit 30 Jahren besteht und unser Betrieb seit 27 Jahren in dieser Bewegung junger Neuerer und Rationalisatoren aktiv mitwirkt.

In einem ausgedehnten Rundgang machten sich die Gäste mit Jugendleistungen des Jahres 1987 vertraut. Die vorgestellten Exponate sind sämtlich aus dem Plan Wissenschaft und Technik abgeleitet. In der Betriebsmesse wurden vorwiegend Lösungen aus dem Hauptwerk vorgestellt, darunter mehrere Leistungen zur Sicherung der Qualität und rationalen Gestaltung der SF<sub>6</sub>-Fertigung sowie erste Aufgabenstellungen zur Rekonstruktion unseres Betriebes im Zusammenhang mit der Modernisierung der Grundfondausstattung der mechanischen Vorfertigung und der rechnergestützten Produktionslenkung. Aus den bereits abgeschlossenen Vormessen

wurden ausgewählte Exponate vorgestellt, u. a. ein Labormuster eines Walzenrasenmähers von einem Jugendkollektiv der Konsumgüterfertigung sowie Ergebnisse einer Untersuchung der Möglichkeiten, Typenschilder mittels einer rechnergestützten Laseranlage zu beschriften. Zum Abschluß erläuterten Silke Wrede das zur ZMMM vorgeschlagene Exponat „Stufenschalterzähler 245 kV“ und Martin Dehl am Bürocomputer des A-Bereiches ausgewählte Lösungen und Probleme des Jugendobjektes ESER-CAD/CAM.

Der Rundgang wurde am Dienstagmorgen mit einem Appell der Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule und anschließender Besichtigung der dort

vorgestellten MMM-Leistungen fortgesetzt. In sehr ansprechender Art sprach im Auftrag des Betriebsdirektors Genosse Manfred Döring, Direktor für Absatz und Außenwirtschaft. Er verwies auf die Kontinuität der Entwicklung der MMM-Bewegung und der Kader unseres Betriebes sowie auf seine eigenen ersten MMM- und Neuereraktivitäten vor 20 Jahren als damaliger Lehrling der Klasse Maschinen- und Anlagenmonteure mit Abitur.

Die besten Leistungen der Betriebsberufsschule sowie hervorragende Lehrlinge, Schüler und Lehrausbilder wurden zum Abschluß des Appells ausgezeichnet.

Wolfgang Bauroth  
MMM-Beauftragter des  
Betriebsdirektors

## Unsere Besten im April

Als Bestarbeiter der Betriebs-  
teile und Bereiche im Monat  
April wurden folgende Kollegin-  
nen und Kollegen geehrt:  
Jaqueline Runge, T  
Elfriede Löffler, FT  
Jürgen Deckers, N  
Helmut Stothut, B

Uwe Walter, FV  
Klaus Janke, E  
Uwe Bath, AM  
Horst Striegler, Q  
Matthias Ludwig, FS

Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch!

## Verdienstvolle TROjaner am Vorabend des 1. Mai geehrt

Bestliche Veranstaltung im TRO-Klubhaus

Am Vorabend des Internationalen  
Arbeits- und Feiertages der  
Werkstätigen und des Tages des  
Arbeitskollektivs im April fand am  
30. April die traditionelle Fest-  
veranstaltung statt, zu der Par-  
teibetriebsgewerkschaftslei-  
tungs- und staatliche Leitung ver-  
dienstvolle TROjaner mit ihren  
Angehörigen geladen hatten.  
In den letzten Tagen und Wo-  
chen zogen die Arbeitskollektive  
in den Reihen der Zwischenver-  
teiler im Kampf um den Eh-  
rentitel „Kollektiv der sozialisti-

schen Arbeit“ Bilanz über die er-  
reichten Ergebnisse im sozialisti-  
schen Wettbewerb 1987, legten  
die nächsten Aufgaben fest. 50  
Prozent in der industriellen Wa-  
renproduktion zum ersten Halb-  
jahr, ein anspruchsvolles Ziel,  
das große Anstrengungen aller  
TROjaner erfordert. Mit den Er-  
gebnissen im I. Quartal wurde  
eine gute Ausgangsbasis ge-  
schaffen, die es weiter auszu-  
bauen gilt.

Fortsetzung auf Seite 2



1. Mai: Internationaler Kampf- und Feiertag der Werktätigen. Über 650 000 den und Sozialismus, brachten einmütig ihren Willen zum Ausdruck, mit hoher Energie der Hauptstadt, unter ihnen viele TROjaner mit ihren Angehörigen, ihren arbeitstäglichen Leistungen zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages beizutragen.

## Eberhard Falk erhielt die Verdienstmedaille

Seit über einem Vierteljahrhundert gehört Genosse Eberhard Falk zu unserem Betriebskollektiv, bewährte sich in vielen staatlichen Leitungsfunktionen, stand stets an der Spitze seiner Kollektive bei der Durchsetzung der Beschlüsse von Partei und Regierung.

Seit seinem Einsatz im Bereich Absatz und Außenwirtschaft trug er maßgeblich zur Qualifizierung der Arbeit des Kundendienstes im TRO wie auch im Kombinat bei. Seine Tätigkeit ist geprägt vom ständigen Streben nach der Erhöhung der Effektivität der Arbeit. Hervorragend setzt er sich für die Qualifizierung des Nachwuchses auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet ein und unterstützte durch viele In-



itiativen die Neuererarbeit. Seine allseitig gute gesellschaftliche Arbeit zeigt sich besonders in der Mitwirkung in der Kammer der Technik, wo er als Mitglied der Ständigen Arbeitsgruppe „Leistungsvergleich“ im Bezirksvorstand tätig ist. Mit seiner hohen Leistungs- und Einsatzbereitschaft ist er stets Vorbild für seine Kollegen.

## Verdienstvolle TROjaner am Vorabend des 1. Mai geehrt

Fortsetzung von Seite 1

Auszubauen vor allem hinsichtlich der kontinuierlichen, qualitäts- und sortimentsgerechten Fertigung unserer Erzeugnisse, unterstrich der 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors Karl-Heinz Dannebaum in seiner Festrede. Er überbrachte den Dank der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen des TRO für die erzielten Leistungen in den ersten vier Monaten dieses Jahres.

Im Anschluß daran konnte eine Reihe TROjaner für hervorragende Arbeitsleistungen und hohe Einsatzbereitschaft ausgezeichnet werden.

Mit der „Verdienstmedaille der DDR“ wurde Eberhard Falk aus dem A-Bereich geehrt.

Rudi Heinrich, NFB, erhielt die „Medaille für hervorragende Leistungen in der metallverarbeitenden Indu-

strie“.

Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden ausgezeichnet:

Gerhild Süßbier, E  
Horst Galts, E  
Peter Hofmeister, E  
Wolfgang Przewosnik, E  
Eckehard Ristau, E  
Wolfgang Schmeckebier, E  
Walter Gesche, FT  
Ingrid Gebenroth, FV  
Michael Jose, FV  
Bodo Schulze, FV  
Hans-Joachim Kühnel, N  
Detlef Wojahn, N  
Bernd Rudnick, N  
Elfriede Kohn, Ö  
Ursula Kynast, Ö  
Manfred Riedel, PB  
Berthold Möglich, Q  
Christa Ziegenhagen, R  
Alfred Schöning, T  
Manfred Bröge, W  
Jürgen Lüdecke, W  
Andreas Scholz, W.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

darunter für Bäcker, Schneider, Spezialmaler, Polsterer, Gebäudereiniger und Nähmaschinenmechaniker.

Die PGH „Kunst im Handwerk“ will künftig Graveurarbeiten nach Kundenwünschen durchführen.

In den Strand- und Freibädern Köpenicks werden mit Saisonbeginn 644 Strandkörbe, 367 Liegestühle sowie 16 Tischtennisplatten bereitgestellt. Neu sind auch 5 Einrichtungen für Volleyball, 12 Federballspielmöglichkeiten, drei Anlagen für Freiluftschach und 2 Freiluftkegelbahnen.

In allen Bädern bestehen Möglichkeiten für die Versorgung von Kleinkindern.

Noch in diesem Jahr wird in der Kietzer Vorstadt im derzeit entstehenden Neubaugebiet eine Kindergarten-/Kinderkrippenkombination mit 80 Kindergärten- und 90 Kinderkrippenplätzen eröffnet werden.



Wir  
gratulieren ...

... unserer Kollegin Katja Czogalla, BGL, zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

## Neues aus dem Stadtbezirk

Im Zuge der Neubebauung der Müggelheimer Straße entstehen u. a. eine Gaststätte, eine Spezialverkaufsstelle für Spirituosen, Süß- und Tabakwaren sowie eine Verkaufsstelle für Waren des täglichen Bedarfs.

27 Gewerbe genehmigungen sollen 1987 vergeben werden,

# Industriemülltransport per Kahn rationeller, umweltfreundlicher

## Erste Probeverladung verlief erfolgreich

Noch zu AEG-Zeiten entstand an der Spreeseite der Anlege-Kai mit der dazugehörigen Krananlage. Einst, als im Betrieb die Wärmeversorgung noch durch unser Heizhaus erfolgte, kamen dort die Kähne mit Briketts an. Nach dem Anschluß des TRO an die Fernwärme verwaiste der Kai.

Ebenfalls seit vielen Jahren befindet sich im Bereich des Kranes die Mülldeponie, die bis zu 300 Kubikmeter Industriemüll abnimmt. Die Stelle ist hervorragend dafür geeignet, weil keine Anwohner belästigt und die Umwelt geschont werden. Selbstverständlich erfolgte regelmäßig der Abtransport des Mülls, lange Zeit per LKC. Ein Container konnte sechs Kubikmeter Müll aufnehmen. Das bedeutete, der LKC mußte 50mal beladen zur Mülldeponie Zossen fahren, um den Müll abzukippen, und genausooft leer zurückkehren. Der Spritverbrauch und die erforderliche Arbeitszeit waren erheblich.

Vor zwei Jahren erarbeiteten FDJler des B-Bereiches als MMM-Thema die Technologie zum Abtransport des Industriemülls per Waggon. Die Einsparungen konnten sich sehen lassen, mit der Beladung von acht Waggons entleerte B die Deponie.

Durch die Einsparung von viel Arbeitszeit und Kraftstoff erwies sich das neue Verfahren als sehr

rentabel. Doch bereits seit Anfang der 70er Jahre gibt es Überlegungen, eine noch wirtschaftlichere Verfahrensweise zu nutzen, den Transport per Schiff.

Besonders Hauptabteilungsleiter Horst Hadinek engagierte sich, daß es mit der Beförderung klappt. Ein Schiff mußte organisiert, eine geeignete Deponie mit einem Anlegeplatz in der

ein Schiff für die Probedeponie des Industriemülls organisiert. Nur fünf Stunden es, bis der Deponieinhalt Schubeinheit, um in der Sprache zu bleiben, schwand. Nach weiteren Stunden legte das Schiff Industriemüll bereits in Wusterhausen an.

Einhellig war der Tenor



„Der TRAFO“ war an Ort und Stelle, als der erste Industriemüll den Kahn verladen wurde

Nähe gefunden werden. Schließlich galt es, anfängliche Skepsis bei den Verantwortlichen des Umschlaghafens Königs Wusterhausen zu beseitigen.

Am 22. April war es soweit. Alle Hindernisse hatte B überwunden und in wenigen Stunden

Beteiligten: eine gelungene Befahrt. Diese Beförderung erwies sich als die wirtschaftlichste, die auch Umweltschäden ausschließt. Nun hoffen Kollegen von B, daß bald ein regelmäßiger Transport auf dem Wasserweg erfolgen kann.



## Einen Blumenstrauß für Horst Grabow

Im April vor 40 Jahren begann Horst Grabow seine Lehre als Modellbauer in unserem Betrieb, arbeitete nach erfolgreichem Abschluß als Modelltischler und wechselte 1951 in die Spulentschlerei des Trafobaus. Mit Fleiß und Energie ging er an die Erfüllung seiner Aufgaben. Schnell wurde bekannt, daß Horst Grabow besonders bewandert im Zeichnungslesen war, so daß ihm auch schwierige fachliche Aufgaben übertragen werden konnten. Einige Jahre später erfolgte der Einsatz des inzwischen erfahrenen Facharbeiters als Brigadier. Hier sammelte er seine ersten Leitungserfahrungen. Von seinem Kollektiv wurde er ob seiner guten fachlichen Leistungen geachtet und genoß das Vertrauen seiner Mitarbeiter.

1970 wurde Horst Grabow Meister des gesamten Bereiches der Spulbearbeitung und der Spulentschlerei, übrigens des damals größten Meisterbereiches im Trafobau. Auch in dieser Funktion erfüllte er die an

ihn gestellten Erwartungen. Mit seinen Aktivitäten und seiner hohen Einsatzbereitschaft war Kollege Grabow stets Vorbild für seine Mitarbeiter, die er zu hohen Leistungen anspornte. Ein Prinzip seiner Leitungstätigkeit war es stets, in enger Zusammenarbeit mit Konstruktion und Technologie nach immer besseren Lösungsvarianten im Fertigungsprozeß zu suchen und dabei selbst viele schöpferische Ideen beizusteuern, die sich bei der Neuentwicklung von Erzeugnissen und der Verbesserung des technologischen Ablaufes im Bereich der Spulbearbeitung und des Spulenaufbaues, aber auch darüber hinaus niederschlugen. Seine Ideen widerspiegeln sich in zahlreichen noch heute angewandten Neuerervorschlägen. Achtung und Anerkennung verdient sein Einsatz bei der Überwindung von Problemen in der Produktionsdurchführung, bei der qualitätsgerechten Fertigung von Transformatoren.

Seit 1980 nun ist Horst Grabow Abteilungsleiter des Spu-



Seit 40 Jahren hält der Abteilungsleiter FTA Horst Grabow dem TRO und dem Trafobau die Treue

lenaufbaues. Seine Kenntnisse und Erfahrung im fachlichem Gebiet sowie gesunde Urteilskraft tragen zur Lösung vieler Fragen bei. Horst Grabow gibt seinen 40 Jahren Tätigkeit im TRO das Zeugnis, daß er in seinen 40 Jahren der wichtigste Stütze des Betriebskollektivs des Trafobaus war. Seine Erfahrung, Disziplin und schöpferische Arbeit zur Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse in hoher Qualität beitrug.

Die Partei ist Teil des Volkes

## Kampf um Erhaltung des Friedens im Mittelpunkt der Gespräche

in entscheidendem Maße werden die vorwärtsdrängenden, kämpferischen Positionen in einem Arbeitskollektiv von der kompromißlosen Bereitschaft der Genossen bestimmt, die die gesetzten Maßstäbe in den Beschlüssen der Partei an ihre eigene Arbeit anlegen.

Als die wichtigste Aufgabe in der politischen Arbeit unserer Parteigruppe sehen wir den Kampf um die Erhaltung des Friedens. Und die Politik des unverminderten Ringens um den Frieden stand, wie es nicht anders sein kann, auch im Mittelpunkt von Gesprächen und Versammlungen. Immer wieder beginnen oder enden die Diskussionen mit der Frage nach der Chance für die Erhaltung des Friedens und der Rettung der Menschheit, denn wir wissen:

Der Imperialismus ist zwar nicht mehr in der Lage, allein über den Krieg zu entscheiden, aber der Sozialismus ist noch nicht in der Lage, allein über den Frieden zu gebieten.

Das bedeutet zwangsläufig, daß beide Systeme Partner im Kampf ums Überleben geworden sind, daß ein Aggressionskrieg des Imperialismus im Nuklearzeitalter nicht nur mit dem Untergang des Imperialismus endet, sondern mit dem der gesamten Menschheit, daß Koexistenz die einzige Überlebenschance für alle geworden ist.

Wir wissen, daß wir uns im



Anleitung der Parteigruppenorganisatoren in der APO 7.

Kampf um die Sicherung des Friedens auf einen langwierigen Prozeß einstellen müssen. Darum ist es für uns so wichtig, alle Kraft zur Realisierung der ökonomischen Aufgaben einzusetzen. Wir, die Parteigruppe NFV, konzentrieren uns darauf, daß der Kampf um die allseitige Planerfüllung jeden Tag und jeden Monat auf der Grundlage des Produktions- und Lieferplanes geführt wird. Schwerpunkte sind, die zusätzlich zum Plan übernommenen Zulieferungen für die Fertigung von 11 Loktrafos, 1 Glattblechkasten, 1 Preßteil 630 M und 49 DHI-Kessel zu sichern. Im Rahmen der Nullfehlerarbeit sind alle Erzeugnisse und Leistungen in einwandfreier Qualität bereitzustellen. Die Kosten für Ausschuß und Nacharbeit sind gegenüber 1986 um 15 Prozent zu senken. Die für März geplanten Initiativeschichten wurden durchgeführt und abgerechnet. In Mf wurde die Normerfüllung in dieser Schicht von 102 Prozent auf 105 Prozent gesteigert, im Zuschnitt von 105 Prozent auf 109 Prozent. Es konnten damit 440 Leistungsmi-nuten der Lohngruppe 5 auf das Konto Junger Sozialisten verrechnet werden. Eine im Januar durchgeführte Höchstleistungsschicht mit 16 Kollegen erbrachte 434 Minuten. Zur Einfüh-

rung von Schlüsseltechnologien konzentrieren wir uns auf die Nutzung von Rechentechnik zur Rationalisierung der Produktionsvorbereitung. Dazu wurde die Vorbereitung des Einsatzes eines Bürocomputers in NFL unter Parteikontrolle genommen. Die Einführung läuft als ein gemeinsames F+E-Thema mit drei weiteren Abteilungen des Hauptwerkes. Die Stufe E1 wurde im Januar verteidigt. Zur Zeit arbeiten wir an der E3 – also Erarbeitung eines Feinprojektes – die bis zum 15. Mai abgeschlossen sein wird.

Der Prozeß der weiteren klassenmäßigen Erziehung aller Genossen erfordert die weitere Erhöhung des Anteils an Parteimitgliedern und Genossen Kämpfern. Wir haben uns das Ziel gestellt, die Reihen der Partei und der Kampfgruppe um je einen Genossen bzw. Kämpfer zu stärken. Die ersten Gespräche dazu wurden bereits geführt. Leider noch ohne Erfolg. Es gilt weiter, die Bereitschaft der Genossen zu verstärken, politische Aufgaben zu übernehmen sowie zur kontinuierlichen politischen und fachlichen Qualifizierung jedes Genossen unserer Parteigruppe beizutragen.

Doris Haberland  
Parteigruppenorganisator NFV

## Leistung reicht nicht aus

Jeder Betrieb, das wissen wir nicht erst seit gestern, steht in der Pflicht, zur Versorgung der Bevölkerung hochwertige, moderne Konsumgüter zu fertigen. Nicht Prozent so lautet die Aufgabenstellung der Partei, soll ihr Anteil an der industriellen Wertproduktion betragen, 60 Prozent der Konsumgüter bzw. Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung, die Neuentwicklungen und sollen das Gütezeichen „Q“ tragen. Wie es in unserem Stadtbezirk auf diesem Gebiet aussieht, das zeigte kürzlich eine Konsumgüterausstellung im

im Hermann-Zimmer der Kreisleitung 24 Köpenicker Betriebe vor. Hier ihre Erzeugnisse präsentieren, sondern auch zum Erfahrungsaustausch ein. Der VEB TRAFO war mit dem weiterentwickelten Rasenmäher ESM 22/11.4 mit Heckauswurf vertreten, der ab Juli dieses Jahres in die Produktion gehen wird. Welchen Beitrag leistet unser



Blick in die Konsumgüterausstellung. Zu sehen ist auch unser Rasenmäher mit Heckauswurf.

Betrieb in puncto Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung? Diese Frage stellte sich nicht erst nach dem Besuch der Ausstellung. Die Parteileitung beschäftigte sich kürzlich mit diesem Thema. Und wir wissen, unser Anteil reicht nicht aus. Mit 2,5 Prozent Anteil an der IWP liegen wir bei den Fertigerzeugnissen für den Bevölkerungsbedarf weit unter der eingangs genannten Forderung. Die Parteileitung mußte

feststellen, daß die Anstrengungen in der Entwicklung neuer hochwertiger Erzeugnisse, die dem Bedarf entsprechen, nicht ausreichen. Es ist dringend erforderlich, eine neue Erzeugnislösung aufzubauen, die mit dem Rasenmäher zusammen das Erreichen der geplanten Leistungsziele sichert. Im September soll dazu eine vom E-Bereich zu erarbeitende Entwicklungskonzeption beraten werden.

## Spezialist für Unmögliches: Genosse Lothar Kraatz

Vor 23 Jahren begann er seine Tätigkeit als junger Kfz-Schlosser in unserem Betrieb – Lothar Kraatz. Heute ist er – Stellvertreter des Sekretärs der APO 3 – Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr – Mitglied der Kreisinspektion Stadttechnik und Verkehr der ABl Berlin-Köpenick – Mitglied der Arbeitsgruppe Versorgungstransporte des Bezirkstransportausschusses beim Magistrat von Berlin – Leiter des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Ernst Schneller“ (BTV, BTT, B-Büro) – Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung BT – Leiter der Abteilung Versand (BTV) und der Kostenstelle 072 sowie – Unteroffizier der Reserve, aber ständig aktiv

solchen Situationen muß er quasi den ganzen Betrieb kommandieren, und die Rekonstruktion stellt nun Aufgaben neuer Dimensionen. Dazu kommt der tägliche Kampf um die kontinuierliche Erfüllung des Produktionsplanes der Versandpackerei, besonders der Jugendbrigade „Johann Schmaus“. Dieser Meisterbereich hat ebenfalls Material-sorgen (z. Z. keine Nägel) und Absatzprobleme (wenn die Hauptproduktion zu unkontinuierlich arbeitet), hat Arbeitskräfteprobleme durch ungenügenden Nachwuchs aus der Facharbeiterausbildung (Holztechnik und TUL), durch noch immer schwere Arbeitsbedingungen an die Einsatzbereitschaft und manchmal auch durch Mißerfolge bei der Erziehung



Genosse Lothar Kraatz (Bildmitte), Obermeister in BTV.

Nach zehn Jahren politischer Arbeit als Mitglied der APO-Leitung und Stellvertreter des Sekretärs sowie neun Monaten erfolgreichen Wirkens als Sekretär der APO 3 wurde er anlässlich der Parteiwahlen 1987 zum dritten Male als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Das war sein Weg: Kfz-Werkstatt, Ehrendienst bei der NVA, Brigadier im Werkstatttransport. Hervorgegangen aus dem Kollektiv „Sojus 1“, wo er als Meister den LKW-Bereich leitete, übernahm er als Ingenieurfernstudent der Transportbetriebstechnik die Leitung der Versandabteilung und wurde dort schnell Spezialist für Unmögliches:

- dringend benötigte Durchführungen als Stückgutsendung an der CSSR-Grenze abfangen
- Instandsetzung von Güterwagen der DR, um durch die Wiederbeladung Havariesituationen des Betriebes zu überbrücken
- Beladung von Ganzzügen bis zum Balkan mit über 40 Waggons auf einen Hieb in einer Versandhalle für 10 Waggons, um die Exportrealisierung und die Räumung der Produktionsflächen zu sichern.

Die Einrichtung des Lagerobjektes in Altglienicke kommt auf sein Konto und auch die Auslagerung ganzer Güterzüge mit Fertigerzeugnissen oder Material, wenn der Betrieb mal überquoll. In

von neuen Kollektivmitgliedern.

Genosse Kraatz stützt sich stets auf Parteigruppe, Vertrauensleute, bewährte Leitungskader und auf das ganze Kollektiv, das er ständig fordert, dessen Interessen er kompromißlos vertritt und das er zur Auszeichnung mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe 3 geführt hat. Er wünscht sich Partner, die zu ihrem Wort stehen, die vorausschauend mitdenken und Qualitätsarbeit leisten. Er wünscht sich, daß die Planerfüllung nicht von solchen „Kunststücken“ abhängt, Waggons vom Folgemonat noch am letzten Tag umsatzwirksam und standgeldfrei zu beladen und der Eisenbahn zu übergeben. Sein Monat endet am 31., 30. oder 28., genau wie der Kalender und der Tag Schlag 24 Uhr. Diesem Kampf gegen die Uhr stellt er sich jeden Monat neu – lassen wir ihn dabei nicht ganz so allein.

So kennen wir ihn: ruhig, beherrscht und freundlich, aber bestimmt und konsequent zupackend; stets dem Neuen auf der Spur, die gesellschaftlichen Interessen mit denen des Kollektivs und des einzelnen Kollegen verbindend: ein klassenbewußter Arbeiter in Partei- und Leitungsfunktion! Aber auch Familienvater, Angler, Waldläufer, Autofanatiker und: Sein Garten soll blühen – ihm und uns allen zur Freude.

Horst Hadinek

MIT BERLINER TEMPO



Unsere Leistungsreserven — aufgedeckt für unseren Betrieb

...in NFS durch gezielte Neuererarbeit

Die vor uns liegenden Aufgaben erfordern, alle qualitativen Faktoren im Sinne der umfassenden Intensivierung zu nutzen. Dabei ist es eine grundlegende Frage, das Wachstum der Arbeitsproduktivität zu beschleunigen, gleichzeitig die Qualität zu erhöhen und die Kosten zu senken. Die Arbeitsproduktivität muß schneller steigen als die Nettoproduktion. Es gilt neue Erzeugnisse einzuführen, neue Technologien wirksam zu machen

und höhere ökonomische Erlöse zu erzielen. Mit den vorhandenen Arbeitskräften, ohne zusätzlichen Verbrauch von Energie und Material, gilt es die Produktion zu steigern. Diese Ansprüche setzen auch Maßstäbe an das erfinderische und schöpferische Schaffen der Neuerer in der Neuererbewegung. (Aus der Rede Erich Honeckers auf der 3. Tagung des ZK der SED)

In unserem Kollektiv haben wir uns diesen Ansprüchen gestellt, das zeigen die erreichten ökonomischen Ergebnisse auf dem Gebiet der Neuererbewegung im Jahre 1986, wodurch gleichzeitig die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Planerfüllung geschaffen wurden. In kollektiver Zusammenarbeit mit der Konstruktion, der Technologie und der Außenmontage wurde ein Gesamtnutzen von mehr als 700 000 Mark erreicht. Unsere Planaufgaben in der Neuererbewegung konnten wir bei der Einsparung von Produktions- und Arbeitsstunden mit 370 Prozent und bei der Einsparung von Material mit 320 Prozent erfüllen. Die Grundlagen für diese gute Neuererarbeit bilden nicht zuletzt die bestehenden Qualitätszirkel. Aus den verschiedenen Aktivitäten dieser Zirkel ergab sich eine Reihe von Anregungen und konkreten Aufgabenstellungen für die Neuerertätigkeit.

Und die Ansprüche der 3. Tagung des ZK gelten auch für unsere Verpflichtungen für das Planjahr 1987. Dabei konnten wir mit hohen Leistungen im Initiativmonat März, als Antwort auf die Rede des Generalsekretärs vor den 1. Kreissekretären der SED, sehr gute ökonomische Leistungen abrechnen. Unser Plan der industriellen Warenproduktion wurde mit 107 Prozent erfüllt. In der Neuererbewegung hatten wir eine Beauftragung, im I. Quartal 500 Produktionsgrundarbeitsstunden einzusparen und haben bereits eine Erfüllung von 980 Produktionsgrundarbeitsstunden erreicht. Bei der Materialeinsparung hatten wir eine Zielstellung von 11 250 Mark, abgerechnet haben wir 29 375 Mark. Ich bin der Auffassung, das sind Ergebnisse, die sich sehen lassen können und zum Nutzen für uns alle sind. Zur Schaffung der Voraussetzungen für die Einführung der Produktivlöhne haben wir uns weitere Aufgaben zur Rationalisierung unserer Fertigung vorgenommen. Dabei konnten wir bereits im Initiativmonat März die Neuererung „Einführung der I-

Naht“ bei BoBo-Lokspulen realisieren, wodurch eine Einsparung von 1300 Produktionsgrundarbeitsstunden erzielt wird. Unser Ziel ist es auch, zehn BoBo-Lokspulen durch die Wiederverwendung von Schweißdrahtenden, ohne zusätzlichen Schweißdraht, zu schweißen. Und in Zusammenarbeit mit der Technologie wird z. B. eine Transportvorrichtung für Leistungsschalter entwickelt und gebaut. Hierbei geht es in erster Linie um die Sicherung der Qualität der gefertigten Erzeugnisse für den Kunden. Die Sicherung einer hohen Qualität unserer Erzeugnisse ist ein wichtiges Feld schöpferischer Betätigung für alle Kollegen in der Neuererbewegung. Unter Nutzung ihrer langjähri-

gen Produktionserfahrungen setzen sie sich schöpferisch mit den technischen und technologischen Ursachen von Mängeln auseinander und erarbeiten Lösungen zur Sicherung einer fehlerlosen Produktion. Durch Lösungen zur Verbesserung der Be- und Verarbeitungstechnologie und zur konstruktiven Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse tragen sie zur Verbesserung der Funktionstüchtigkeit und Lebensdauer bei. Die Nutzung dieser Erfahrungen und die kollektive Zusammenarbeit mit der Konstruktion, Technologie und der Außenmontage ist das ganze Geheimnis unserer Erfolge auf dem Gebiet der Neuererbewegung.

Uwe Balzer, NFS



Abteilungsleiter Jürgen Mathan und Brigadier Heinz Axin (beide rechts im Bild) haben große Verdienste in Sachen Neuererarbeit. Seit Jahren sorgen sie für Ideen, helfen tatkräftig mit, wenn es um die Realisierung der Vorschläge in NFS geht.

Beweis unseres Leistungswillens

Unser Kollektiv „Franz Mehring“ der Trennschaltermontage erreichte im I. Quartal eine industrielle Warenproduktion von 2,711 Millionen Mark. Das sind nur rund 68 Prozent des Planes und kann uns also keineswegs befriedigen. Es muß ganz klar gesagt werden, daß die Versorgung mit Einzelteilen für unsere Abteilung und die Schaltgerätemontage insgesamt dazu führte, daß, wie vom Betriebsdirektor Dr. Brusch in seinem Artikel im „TRAFO“ Nr. 14 ausgeführt

wurde, wir als einziger Produktionsbereich unsere Aufgaben nicht erfüllen konnten. Natürlich ist es wichtig, daß unser Betrieb als Ganzes seine Zielstellungen in der industriellen Warenproduktion realisierte, uns als Schaltgerätebauer kann das aber nicht befriedigen. Deshalb aber Grund zur Resignation? Keinesfalls. Durch Überstunden, Arbeitszeitverlängerungen und Wochenendinsätze haben wir dazu beigetragen, daß der ASL-Export erfüllt wurde.

Auch die Kollektivmitglieder der Kleinwickellei haben sich Gedanken darüber gemacht, wie man weitere Leistungsreserven erschließen kann.

Neue Norm hat sich auch in der Praxi

Die Kleinwickellei. Immer wenn von ihr die Rede war, kam unwillkürlich das Gespräch auf die Geax. Probleme bei der Bereitstellung der für die Wicklungen nicht wegzudenkenden Leistungsgitter (die leider schon viel zu oft und lange Gegenstand zu oft und lange Gegenstand der Diskussionen waren, ohne daß sich hinsichtlich der materiell-technischen Voraussetzungen für die Gitterfertigung etwas änderte) gaben dafür den Anlaß. Doch das soll heute nicht unser Thema sein, denn die Kleinwickellei ging mit einem prima Quartalsergebnis in den April.

Das heißt, trotz vieler Probleme hat das kleine Kollektiv um Meister Hermann Boneß die Aufgaben für das Loktrafoprogramm der ersten drei Monate gepackt. Nein, nicht ganz allein. Tatkräftige Unterstützung kam von nebenan, der Großwickellei. Ständig waren zwei oder drei Kollegen zur Stelle, um sozialistische Hilfe zu leisten.

Aus dieser Arbeitskräftesituation heraus mußte man sich ausschließlich auf die Wicklungen für die BoBo-Loktrafos beschränken. Und das wird auch weiterhin so bleiben. Dringende Aufgaben, wie die Oberspannungswicklungen für die Doka-Spulen, übernahm die Wandlerwickellei in Rummelsburg. Sie haben den Hilferuf ihrer Kollegen aus dem Hauptwerk sehr ernst genommen. Die Wicklung der Unterspannungen wird die

Kleinwickellei auch durch zusätzliche Leistungssteigerung zeigte sich, daß die Zeit pro Spule ein Drittel durchaus Unverkennbar ist. Und wir sind jetzt in mit unseren vorhandenen Kräften und geringe der Gwi unsere Aufstellung von Wicklern. Erregte die Normänderung die Gemüter. Wer nimmt schon die neuen Gewohnheiten. Doch mit der Einführung der Technologien im wurde sie notwendig. Und ich denke, in der Praxis bewährt. Sie bar, daß wir seit Jahren nicht gerade sehr. Das ist unsere Ziel haben wir schon

Die Ausnutzung der Arbeit also das Erfolgskriterium, dem sich andere Kollektive innewohnen sollten. Daß das für unseren Bereich auch für den einen herausspringt, das Beispiel der Kleinwickellei im Fall.

Cornelia Heller

Gegebene Zusagen wurden kompromißlos eingehalten und vor allem die Auslieferung von Bündelstützern und Leichtbaustützern für den Export in die VR Bulgarien garantiert. So ist das eingangs zitierte Ergebnis unserer IWP mit unseren derzeit zur Verfügung stehenden Arbeitskräften für uns ein Beweis des Leistungswillens.

Im sozialistischen Wettbewerb werden wir die Aufgaben, zu denen wir uns im I. Quartal 1987 verpflichteten, konkret abrechnen. Besonders verweisen wir dabei auf unsere konstruktive Mitarbeit bei der Einführung der

neuen Trenner Typen 76-245, EAF 75-123... 245 kV. Zugleich konnten im Bereich weiter verbleiben auch keine neuen Aufgabenstellungen gehen. Berichtigungen gehen. täglichen Presse Anlaß dazu. Und daß jeden von uns aus unsere Qualitätszirkel 86 halten konnten

Trotz Schwierigkeiten steht der Stufenschalterbau zu seinem Wort

Rückstände konnten im Initiativmonat März aufgeholt werden

Bereits zum 30. November sollen die diesjährigen Exporte in die Sowjetunion realisiert werden. So lautet die Verpflichtung der Brigade „Saporoshje“, die sie zu Ehren des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution übernahm.

Große Schwierigkeiten mit der Materialbereitstellung gab es in den ersten beiden Monaten, die Lieferungen trafen mit großen Verspätungen ein, zudem wiesen viele der Teile Mängel auf. Erhebliche Planrückstände im Stufenschalterbau gleich zum Jahresbeginn waren die Folge.

Sonderleistungen waren notwendig

Bis zum 31. März, nahmen sich die Stufenschalterbauer vor, sollten die Rückstände aufgeholt werden, um die Voraussetzungen zur Erfüllung der Verpflichtung zu schaffen. Allen war klar, welche Anstrengungen notwendig sind, um im Initiativmonat März die angestrebte Leistung zu erreichen. In der ersten Märzdekade konnten zehn Stufenschalter gefertigt werden. Dann mangelte es erneut an Material. Die Montage der restlichen Schalter war ab dem 23. März möglich, vom 27. bis zum 31. März allein 13 Stück. Durch Überstunden, Arbeitszeitverlängerungen und Sonderschichten an Wochenenden gelang es, in dem Monat 32 Stufenschalter fertigzustellen und umsatzwirksam zu versenden.

Materialprobleme traten wieder auf

Im April, so hofften die Kollegen, würde die Montage kontinuierlich weitergehen, um die Jahresverpflichtung relativ problemlos erfüllen zu können. Am Monatsbeginn stellten sie fünf Geräte für den Export in die UdSSR fertig, die Zulieferungen stammten noch aus dem März. In den Tagen danach kamen zwei Schalter für TuR Dresden hinzu. Am 23. April waren im Stufenschalterbau die Teile zur vollständigen Montage eines Exportgerätes vorhanden, für acht weitere Schalter fehlten zu dem Zeitpunkt nur noch wenige Teile. Deshalb konnte der Meister da noch keine verbindliche Information geben, wie das Kollektiv „Saporoshje“ zum Monatsende den Plan erfüllt.

Große Sorgen bereiten kleine Teile, deren Fehlen die Montage



An dieser Stelle stockte Mitte April unter anderem die Fertigstellung von Stufenschaltern, weil die benötigten Rillenkugellager nicht vorhanden waren.

der Stufenschalter aber zum Stocken bringt. Das betrifft Schleifringe und Maltheser-Segmente (Typen-Nr. 192487), die die Endmontage aus den Vorwerkstätten erhält, ebenso wie Fellerfedern und Rillenkugellager (Nr. 6005), die der Einkauf besorgt.

Ständige Beratungen über fehlende Teile

Regelmäßig sind die fehlenden Zulieferungen Themen der Rapporte in der Produktionslenkung. Täglich wird mit der Lenkung in Rummelsburg der Stand besprochen. Zweimal pro Woche finden dazu Beratungen in der Lenkung der Vorwerkstätten statt. Die fehlenden Teile für den Stufenschalterbau stehen dort stets auf der Tagesordnung, die Vertreter der Produktionslenkung von W sorgen dafür. Ähnlich intensiv wird versucht, durch B zu beschaffende, noch fehlende Teile heranzuorganisieren.

Die bereits mehrfach in Artikeln angesprochenen Qualitätsprobleme bei den Zulieferungen bestehen immer noch. Viele der Teile, die nicht im Lager vorhanden sind, gehen über FVL sofort zurück an die Vorwerkstätten, um die erforderlichen Nacharbeiten umgehend zu ermöglichen. Anderes mit Mängeln behaftetes Material, wofür in Rummelsburg Ersatz vorhanden ist, wird den Vertretern der Vorwerkstätten bei den Beratungen des Qualitätszirkels präsentiert, um gemeinsam Maßnahmen festzulegen.

Wolfgang Schleyer betont, daß von seinem Fertigungsbe-

Viel lieber als die Würdigung der großen Anstrengungen zum Ende des Initiativmonats März ist dem Kollektiv „Saporoshje“ die regelmäßige Lieferung benötigter Teile. Denn im ersten Halbjahr soll der Plan mit 52 Prozent erfüllt werden. Der Stand per April, nur zehn Schalter verließen den Bereich, läßt schon die Strapazen ahnen, die dafür auf

reich alles getan wird, um die Beschaffung des Materials zu ermöglichen. „Es kann durchaus mal passieren, daß aus verschiedensten Gründen Engpässe auftreten“, sagt er. „Dann muß aber klar sein, bis wann der Zustand beendet ist, damit sich die nachgelagerten Bereiche darauf einstellen können.“ Weder im Januar noch im Februar wußten die Stufenschalterbauer, ob ihr Vorhaben, die aufgetretenen Rückstände bis zum März aufzuholen, realisierbar ist.

52 Prozent ist das Halbjahresziel

Die Monteure sind alles andere als erfreut über die Situation. Dem Meister fällt es schwer, seine Kollegen unterstützen sie nicht nur die Stufenschalterbauer, sondern beweisen auch ihre Haltung zur Sowjetunion.

Uwe Spacek

Meister Wolfgang Schleyer bemüht sich, trotz der Probleme bei den Kollegen Verständnis für die Situation zu wecken. Immer wieder gelang es den Stufenschalterbauern, in der letzten Dekade des Monats die sehr großen Anforderungen durch Überstunden und andere Sonderleistungen zu meistern.



# Selbst jedes Foto hier hat seine ruhmvolle Geschichte

## Notizen nach einem Besuch der Gedenkstätte Berlin-Karlshorst

Stille in allen Räumen der ehemaligen Ingenieurschule am Ende der Fritz-Schmenkel-Straße in Berlin-Karlshorst. Menschen aus aller Welt, Hunderttausende, besuchten schon diese historische Stätte. Diese Villa, wo fast auf den Tag genau vor 42 Jahren der deutsche Faschismus, 1939 ausgezogen, die Weltherrschaft zu erringen, bedingungslos kapitulieren mußte.

Nachdenklich und ergriffen zugleich gehe ich durch die Räume. Hunderte Exponate – Waffen, Fotos, Dokumente usw. – geben Zeugnis vom heldenhaften Kampf der Sowjetunion gegen die faschistische Mordbanden. Jedes einzelne hat seine eigene, unverwechselbare Geschichte. Hier die Dienstuniform Marschall Shukows, seine Kartentasche, die ihn auf alle Kriegsschauplätze begleitete, dort der Mantel von Marschall Konow und der Ehrensäbel, der dem Heerführer für besondere Tapferkeit verliehen wurde.

Die Gedenkstätte ist weniger den berühmten Heerführern als den Millionen einfachen Sowjetmenschen gewidmet, die im Großen Vaterländischen Krieg wie ein Mann aufstanden zum Schutze ihrer Heimat.

In einer Vitrine das Komsozialmitgliedsbuch des Rotarmisten W. M. Rukowizin. Durchschossen, blutgetränkt. Einer von 20 Millionen Sowjetbürgern, die im Kampf gegen die faschistische Bestie ihr Leben gaben. Gleich daneben das Foto der Sanitäterin Ludmilla Krawzewa. Ein hübsches Mädchen mit langem, dunklem Haar. Am 17. April 1945, beim Sturm auf Berlin, wurde ihre Einheit vom 63. Gardeschützenregiment an einem Bahnhof in einem Vorort aufgehalten. Verbissen verteidigten ihn fanatische SS-Leute. Immer wieder mußten sich die Rotarmisten unter großen Opfern zurückziehen. Nach Stunden waren alle Offiziere gefallen. Da übernahm die Sanitäterin Krawzewa den Befehl über den Rest der Einheit. Todesmutig folgten die Soldaten ihrer Sanitäterin. Wenig später war der Bahnhof genommen. Doch die Soldaten konnten sich des Sieges nicht erfreuen. Auf den letzten Metern brach ihre Sanitäterin blutüberströmt zusammen. Es war ihre fünfte Verwundung. Wenige Tage später wurde ihr im Lazarett die höchste militärische Auszeichnung, der goldene Stern eines Helden der Sowjetunion, verliehen.

Schweigend verharre ich vor einer anderen Vitrine. Von einem Foto blickt mir ein ernstes Jungengesicht entgegen. Nicht älter, als heute mein Sohn. Und ich lese, daß der Soldat Nikolai Borisewitsch zu den Tapfersten gehörte, die Berlin stürmten. (Heute ist er Präsident der Akademie der Wissenschaften der Belorussischen SSR, Deputierte des Obersten Sowjets, Träger höchster Auszeichnungen.) Daneben das Bild seines Kampfgefährten Wassili Stepanenko. Gleichaltrig. Gefallen noch am 2. Mai 1945 in den Straßen Ber-

lins. Was hätte er alles nach dem Sieg werden können!

Über jedes Foto könnte man eine Geschichte, über viele sicher auch einen Roman schreiben. Zum Beispiel über jenes,



Panzer T 34 „Bersarin“, ausgestellt auf dem Gelände der Gedenkstätte Berlin-Karlshorst

das den Hauptmann Below zeigt. Als blutjunger Batteriechef verteidigte er mit seinen Geschützen im Sommer 1941 einen Flußübergang, damit sich die sowjetischen Truppen zurückziehen konnten. Pausenlos griffen faschistische Sturzkampflugzeuge seine Stellung an. Bald waren alle seine Soldaten gefallen. Doch ein Geschütz feuerte ununterbrochen weiter. Obwohl schwer verwundet, deckte Hauptmann Below weiter den Flußübergang. Dafür wurde er als Held der Sowjetunion ausgezeichnet. Nach diesem Gefecht mußten ihm beide Hände amputiert werden. Hartnäckig weigerte er sich, die Armeesuppe zu verlassen. Er erhielt Prothesen und setzte durch, daß er wieder an die Front durfte. Den Krieg beendete er als Regimentskommandeur und wurde für seine Tapferkeit bei der Befreiung deutscher Städte und Dörfer ein zweites Mal mit dem Titel eines Helden der Sowjetunion geehrt. Generalleutnant Below ist heute Kommandeur einer Hochschule der sowjetischen Raketentruppen.

Hier das Bild von Alexej Berest, der als Stellvertreter des Bataillonskommandeurs zu jenen Rotarmisten gehörte, die heldenhaft den Reichstag stürmten. Im April 1971, also 26 Jahre danach, so vermerken die Chronisten im Bildtext, starb er den Heldentod. Er hatte ein Kind vor einem herabrausenden Zug von den Schienen gerettet, sich selbst aber nicht mehr in Sicherheit bringen können.

Nun noch zu einer Skulptur. Bei jedem Besuch der Karlshorster Gedenkstätte verweile ich längere Zeit davor. Sie zeigt den greisen Bauern M. Kusmin, der als der sowjetische Iwan Sussanin in die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges einging. Auf der Suche nach Partisanen zwang ihn der Kommandeur einer großen faschistischen Eliteeinheit, seiner Truppe den Weg durch eines der riesigen belorussischen Sumpfgebiete zu

zeigen. Nachdem der Bauer sicher war, daß die Faschisten den Weg zurück niemals finden würden, weigerte er sich, auch nur einen Schritt weiterzugehen. In ihrer Wut erschlugen die Faschi-

chen nur auf einige Fotos eingehen. Man kann nur einen Bruchteil der Exponate der Gedenkstätte nennen, darunter den Stadtplan Berlins, den sowjetische Soldaten auf Hitlers Schreibtisch fanden, versehen mit Pfeilen und Bemerkungen des „Führers“, die ihm zeigten, wie sein „Großdeutsches Reich“ von Stunde zu Stunde zusammenschmolz, daß ihm zuletzt für seine wahnsinnigen Befehle die Karte vom Stadtzentrum genügte. Oder jene Dokumente, die in beeindruckender, schlichter Weise Auskunft geben, wie das ganze sowjetische Volk heroisch den Kampf gegen die faschistischen Okkupanten führte. Frauen in Werkhallen, die die Arbeitsplätze ihrer Männer und Söhne eingenommen haben und bis zur physischen Erschöpfung Waffen und Munition für die Front produzieren. Greise, die die Ernte einbringen, Kinder, die als Partisanen ihre Heimat verteidigen, wie Pawlik Konatski (wieder ein Foto), einen MG-Gurt um die schmalen Schultern, Handgranaten im Gürtel, er selbst gerade so groß, wie der Karabiner, den er am

sten M. Kusmin. Doch keiner von ihnen fand den Weg zurück...

Ich konnte hier im wesentli-

## Trotz des eigenen Leids reichte uns die Hand zur Freundschaft

Am 8. Mai jährt sich zum 42. Mal der Tag der Befreiung, der entscheidende Wendepunkt in der deutschen Geschichte. Franz Rogosch, BVC, schrieb auf, wie er die letzten Kriegstage und die Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee erlebte.

Am 16. April 1945 begann die Sowjetarmee von der Oder aus den Angriff in Richtung Berlin. Aus der Ferne hörten wir an diesem Montagmorgen ein Grummeln, aber die Menschen gingen noch zur Arbeit. Für mich war es ein Berufsschultag. Am Nachmittag spürte man schon eine Aufbruchstimmung. Vorbereitungen wurden für die Verteidigung in der Stadt getroffen. Der Volkssturm baute in Oberschöneweide an der Griechischen Allee die Splittergräben in den Parkanlagen aus und richtete sich ein. Durch die Wühlheide hatte man Schützengräben angelegt.

Am 20. April mußte ich schon einen Umweg machen, um nach Weißensee zu meiner Arbeitsstelle zu kommen. Es ist mit der S-Bahn nur über den Südring möglich gewesen. Ein Fliegeralarm gegen 8.30 Uhr bereitete der Fahrt am Hohenzollern-damm ein Ende. Gegen Mittag fuhr keine Bahn mehr, über Schöneberg, Tempelhof, Neukölln, Baumschulenweg ging es deshalb zu Fuß nach Schöneweide zurück. Am nächsten Morgen, einem Sonnabend, machte sich Unruhe breit. Die Front rückte immer näher, klarer

hörten wir Geschützdonner. Mit der S-Bahn konnte ich noch nach Weißensee über den Nordring gelangen. Gegen 9.15 Uhr erreichte ich am Antonplatz meine Lehrstelle. Einen aufgeregten Filialleiter traf ich an, wir öffneten das Geschäft. Die Kunden bestürmten uns, die Ware doch ohne Marken zu verkaufen. Aber vom Leiter kam keine Zustimmung. Um 10.30 Uhr schlugen erste Granaten ein. Verletzte trugen wir in die Häuser.

Straßenbahnen standen ohne Strom. Ich versuchte, aus der Gefahrenzone zu gelangen, die S-Bahn zu erreichen. Einschlagende Granaten zwangen mich zur Deckungssuche. Nach anderthalb Stunden erreichte ich den Bahnhof. Mit einem voll besetzten Zug, von einer Dampflok gezogen, ging es bis nach Schöneweide. Dort standen einige Menschen auf dem Güterbahnhof und holten Lebensmittel aus Eisenbahnwaggons. Auch hier im Ort standen Straßenbahnen, schräg gestellt als Hindernis. In der Edisonstraße hatte man eine große Barrikade mit schmalen Durchgang in Höhe der Bäckerei/Drogerie gebaut, die als Panzersperre dienen sollte. Man richtete sich auf Kampfhandlungen ein. Am späten Nachmittag wurde Daueralarm gegeben. Die Menschen zogen in die Keller. Das Grollen der Front nahm an Deutlichkeit zu.

Am Sonntag herrschte Friedensruhe. Viele Leute zogen zum Bahnhof Schöneweide und hol-

ten alles aus den Waggons.

Der 23. April wurde zwischen Krieg und neuem Anfang. Gegen 10.15 Uhr ein fünfzehnminütiger von Oberschöneweide, Sonstraße und umliegenden Ser erhielten Treffer. Verwundete wurden beauftragt, nachfolgend durch die Flucht Aufforderung zur Flucht wenige kamen dieser nach. Die Nazis sich zurück, mit der Sperrung der Brücken wurde um tagszeit begonnen. lag in der Luft. Was würden folgen? Weitere Zerstörungen? Um 17 Uhr hatte ich den ersten Kontakt mit einem der Roten Armee. Ich wunderte mich, denn er deutsch und war sehr Ihn begleiteten zwei schiffwaffe Soldaten. Seine nach versteckten deutschen Daten konnte ich mit neuen Worten. Wir zogen in den von Haus zu Haus, der kümmerte sich um Ordnung Sicherheit, ging auf die bleme der Zivilbevölkerung besorgte für Kinder Lebensmittel, die bis zum nächsten mittag reichten. Sowjetnieri richteten die Stube überbrücke für eine Überher, so daß die Einheit derfiziers ins Stadttinnere konnte. Dieser Mann durch den Krieg auch tern. Dennoch reichte Hand zur Freundschaft.

Deshalb mein Hinweis auf sozialistischen Kollektiv gerade im 70. Jahr des Roten Armees. Aber sollten sie sich im Kollektiv den Titel „Kollektiv Deutsche Freundschaft“ mit dem Befreiungskampf der Sowjetarmee vertraut. Die Gedenkstätte in Karlshorst hat uns viel dazu zu sagen.

Anmerkung der Redaktion: Die Gedenkstätte hat folgende Öffnungszeiten: dienstags von 9 bis 13 Uhr, freitags von 9 bis 13 Uhr, sonntags von 15 bis 18 Uhr, sonntags von 9 bis 16 Uhr. Telefonische Anmeldungen unter 5 08 48 39.

Joachim K...

on der Jugend, für die Jugend

### Lernkonferenz an unserer Betriebsberufsschule

## Hausaufgaben nicht mehr vom Nachbarn

In der Diskussion sprachen Claudia Schwerdt (AE 51) als AFO-Verantwortliche für den Sozialistischen Berufswettbewerb an der BBS über Aufgaben des SBW in der Berufsausbildung...

Die FDJ-Leitung der AM 62 verpflichtete sich nämlich, keine Hausaufgaben mehr abzuschreiben oder weiterzugeben, ein Beispiel das Schule machen sollte, denn nach wie vor gilt der Grundsatz: Wir lernen nicht für die Schule, sondern fürs Leben. Eigene Leistung ist immer noch gefragt!

Weiterhin sprachen Steffen Sack aus der AE 51 über die Lernhaltung und Lernpatenschaften sowie Claudia Schwerdt, ebenfalls AE 51, als AFO-Verantwortliche für den Sozialistischen Berufswettbewerb, über die Aufgaben des SBW in der Berufsausbildung.

Das Schlußwort hielt der Direktor unserer BBS, Genosse Rolf Preßler. Er ging noch einmal auf die Schwerpunkte unserer Lernarbeit ein, u. a. ging es um die MMM. Ich möchte diesen Artikel nutzen, um die staatliche Leitung zu bitten, einmal zu überprüfen, inwieweit der BBS nicht noch mehr und anspruchsvolle MMM-Aufgaben übergeben werden können. Denn die Aufgabenanzahl insgesamt und der Anteil der Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik werden immer geringer!

André Heine  
Sekretär der AFO 6



... und Steffen Sack, ebenfalls AE 51, über die Lernhaltung in seiner Klasse und die Auswirkungen von Lernpatenschaften.

Der Mutssprung (Bild unten) gehörte beim Pioniermanöver genauso zum Programm, wie ein guter Happen in der Pause, zubereitet von unserer TRO-Küche.



Junge Pioniere von der Georg-Krausz-Oberschule Pankow konnten auf ihrem Pioniermanöver auch mal ihren Paten zeigen, was sie „alles drauf haben“.



## Pioniermanöver mit den Paten von der '7

Am Montag, dem 27. April, war der langersehnte Tag für die Jungen und Mädchen der Georg-Krausz-Oberschule Pankow endlich herangerückt. Pioniermanöver stand auf dem Programm. In sechs Gruppen warteten sie am frühen Morgen im Glienicker Wald auf den Startschuß.

Zehn Stationen galt es anzulaufen, an denen man sich im Mutssprung, beim Umgang mit Karte und Kompaß sowie in der Bestimmung von Baumarten beispielsweise ausprobieren konnte.

Nicht nur das gute Wetter trug seinen Teil zur guten Stimmung

bei, sondern auch der reibungslose Ablauf, der durch die Paten der VP und uns als Paten-AFO abgesichert wurde. So halfen wir bei der Essenversorgung und dem Transport von Geräten. An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an unsere Küche sowie den Leiter von TA, Stefan Löffler, für die Unterstützung mit einem Fahrzeug.

Alles in allem war das Pioniermanöver an diesem Frühlingstag für alle ein großer Erfolg, für die Organisatoren wie auch für die Gruppen, denn jede erreichte ihr Ziel.

Uwe Hoffmann  
Jugendredaktionsmitglied



## AFO 7 entdeckte mal ganz neu ihr Berlin

Interessierte Jugendliche aus der AFO 7 trafen sich am 28. April zu einem Stadtbummel durch unser Berliner Zentrum. Kollege Koschel hatte sich bereit erklärt als unser Stadtführer – ortskundig in Sachen Berlin – zu fungieren, und so ging es nach ein paar einleitenden Worten zur Entwicklung und den Besonderheiten unserer Stadt vom U-Bahnhof Otto-Grotewohl-Straße los.

Unser Weg führte uns vom Brandenburger Tor über die „Linden“ bis zur heutigen Marx-Engels-Brücke an der Museumsinsel. Viel Neues erfuhren und entdeckten wir. Baudenkmäler, historische Gebäude, Statuen und Fassaden verbanden sich mit uns unbekanntem Fakten aus der Geschichte, und Namen wie Schinkel, die Gebrüder Humboldt, Scharnhorst und Friedrich II. waren mit den Hintergrundinformationen auf einmal mehr als nur Zeugen ihrer Zeit.

Daß das Interesse an unserer Stadt auch international gewachsen ist, zeigten ganz deutlich die auffallend vielen ausländischen Touristenbusse und -gruppen, zu denen wir wohl scheinbar an diesem Tag ebenfalls gehörten ... auf den Spuren der Geschichte und Gegenwart unseres Berlins.

Daß es auch noch für waschechte Berliner eine Menge Unbekanntes in unserer Stadt zu entdecken gibt, das zeigte auf jeden Fall diese Exkursion.

Das Interesse an unserer Stadt auch international gewachsen ist, zeigten ganz deutlich die auffallend vielen ausländischen Touristenbusse und -gruppen, zu denen wir wohl scheinbar an diesem Tag ebenfalls gehörten ... auf den Spuren der Geschichte und Gegenwart unseres Berlins.

Das Interesse an unserer Stadt auch international gewachsen ist, zeigten ganz deutlich die auffallend vielen ausländischen Touristenbusse und -gruppen, zu denen wir wohl scheinbar an diesem Tag ebenfalls gehörten ... auf den Spuren der Geschichte und Gegenwart unseres Berlins.

## Freundschaftsfest – 'ne große Schlappe

Am 22. April war es wieder mal soweit – unser FDJ-Freundschaftsfest im TRO-Klubhaus, zu dem auch die Paten der AFO eingeladen wurden, stand auf dem FDJ-Kalender.

Dies, so hatte man den Eindruck, wußten nur wenige, oder war es mangelndes Interesse der Jugendlichen? Die geringe Teilnahme jedenfalls sprach dafür. Unklar blieb auch, warum so wenige der zahlreichen Paten der Einladung folgten (wenn sie überhaupt eine erhielten).

Für Stimmung, die dennoch aufkam, sorgten Dev Stahlberg mit seiner Country-Musik und Ingo Richter mit der Disko „Non Stop“.

Es bleibt – nicht nur für die Organisatoren – zu hoffen, daß die kommenden Veranstaltungen, beispielsweise das Sommerfest am 20. Juni, besseren Anklang finden.

Manuela Zoschke  
Jugendredaktion

Manuela Zoschke  
Jugendredaktion



Dev Stahlberg

750  
JAHRE  
BERLIN  
1987

### Führungen durch den Stadtbezirk

„Auf historischen Spuren durch alte und neue Köpenicker Parkanlagen“ heißt am Sonntag, dem 24. Mai, eine Führung durch unseren Stadtbezirk. Sie beginnt um 10 Uhr und wird von Bernd Rühle geleitet. Treffpunkt ist an der Haltestelle Bellevuepark (Seelenbinderstraße).

Wer sich für eine Wanderung zum Naturschutzgebiet Krumme Laake interessiert, der sollte sich am Pfingstsonntag, dem 7. Juni, um 10 Uhr an der Endhaltestelle Müggelheim der Buslinie 27 treffen. Hier erwartet als sachkundiger Führer Heinz Hentschke alle Wanderlustigen.

Ein Besuch des Lehrkabinetts Teufelssee steht am 9. Juni um 18.30 Uhr auf dem Programm.

Wiederum für Wanderfreunde mit ein wenig Geschichtsinteresse ist am Sonntag, dem 13. Juni, ist forstlich-heimatkundliche Wanderung über die Müggelberge. Sie beginnt um 14 Uhr an der Haltestelle der Buslinie 27 „Am Waldrand“.

Und wer einiges mehr über die Geschichte Grünaus erfahren möchte, dem sei am 21. Juni eine Führung mit der Ortschronistin Lucie Großer empfohlen. Treffpunkt ist 10 Uhr an der HOG Gesellschaftshaus Grünaus.

### Vorträge

Zwei Vorträge im Heimatgeschichtlichen Kabinett möchten wir an dieser Stelle noch empfehlen:

Am Dienstag, dem 19. Mai, beginnt um 18.30 Uhr ein Lichtbildvortrag zur Geschichte des Ortsteils Rahnsdorf.

Ferdinand Peschel, Leiter des Stadtbezirksgartenamtes, informiert am 16. Juni ab 18.30 Uhr über die Gestaltung und Entwicklung der Grünanlagen unseres Stadtbezirktes seit 1945.



## Aktuelles Siegerinterview: Manchen entscheidenden

### Treffer noch in der Schlußminute erzielt

Im „TRAFO“ Nr. 15/87 melde- ten wir es bereits, die Mann- schaft QFV gewann das diesjäh- rige Hallenfußballturnier. Wir baten Klaus Rau zum Siegerin- terview.

War es schwer, sich unter den 27 beteiligten Mannschaf- ten durchzusetzen?

Auf eine Teilnahme in der Endrunde hatten wir gehofft, um so größer war die Freude über den Sieg. Es ist ja bekannt, daß das Fußballspielen in der Halle viel Kondition und technische Versiertheit verlangt. Bei uns herrschte guter Teamgeist, alle machten begeistert mit. Bis zur letzten Sekunde kämpften wir mit guter Moral, manchen entscheidenden Treffer erzielten wir noch in der Schlußminute. Außerdem unterstützten die Kol-

legen uns lautstark, was auch an- stachelte.

Eine weitere Mannschaft war von QFV am Start...

...und das, obwohl wir ein relativ kleines Kollektiv sind. Von den 32 Kollegen sind acht Frauen, andere Mitarbeiter füh- len sich für Fußball nicht mehr fit genug. Dennoch gelang es uns, zwei Mannschaften aufzu- stellen. Wenn man bedenkt, daß manch anderes Team eine ganze AGO vertrat, ist das wohl hervor- hebenswert.

Gibt es in QFV Fußballtraditi- onen?

Eigentlich nicht. Erst seit zwei Jahren beteiligen wir uns an der Hallenmeisterschaft. Bernd Kol- adziejczyk, unser Sportorganisa- tor, trug zum größeren sportli- chen Elan der Kollegen trotz rol-

lender Woche bei. Auch ich sprach mit den Kollektivmitglie- dern. Wir versuchen, möglichst viele einzubeziehen, ohne sie zu überfordern. Was wir machen, ist echter Volkssport.

Was tut ihr derzeit für die Fit- neß?

Am Sportfest beteiligen wir uns, zwei Kollegen gehören dem Org.-Büro an, zwei weitere wir- ken als Helfer mit. Andere nut- zen die zahlreichen Gelegenhei- ten zur sportlichen Betätigung.

Selbstverständlich bleiben wir auch als Fußballer aktiv. In die- sem Jahr machen wir erstmals bei der Kleinfeldfußballmeister- schaft mit. Wir sind in der TRO- Liga eingestuft. Eine Begegnung bestritten wir bereits, sie endete 4:4.

Danke für das Gespräch!

## TSG schon aus dem Rennen?

TSG-Grün-Weiß Baumschulen- weg 2:3

Was ist los mit der TSG? Nach vor kurzem Spitzenreiter, rutschte die Mannschaft nach drei sieglosen Spielen auf den 4. Platz ab und muß an den letzten vier Spieltagen auf Schrittmä- cherdienste anderer Mannschaf- ten hoffen, um doch noch den Aufstieg zu schaffen.

Bei der 2:3 Niederlage gegen Grün-Weiß zeigte die Elf erneut eine schwache Leistung. Das Fehlen von Jahn und Lieszkie- wicz (Verletzung) sowie Göllnitz (drei gelbe Karten) konnte nicht kompensiert werden. Krasse Ab- wehrfehler ermöglichten die 2:0



Bernd Hirschmann (links) kann nicht mehr eingreifen, um noch für Torgefähr zu sorgen (aus dem Spiel TSG-Eiche Köpenick 1:1)

Pausenführung von Grün-Weiß. In der 25. Minute schaffte die TSG durch ein Selbsttor und Sie- benborn den Ausgleich. Netz Rivale einen Fehler unserer Ver- teidiger zum 3:2.

gar die Führung vor den Füßen, vergab jedoch die Großchance. Kurz vor dem Abpfiff nutzte der Rivale einen Fehler unserer Ver- teidiger zum 3:2.

Ryszard Piotrowski

## Mit 7 geht alles besser ...

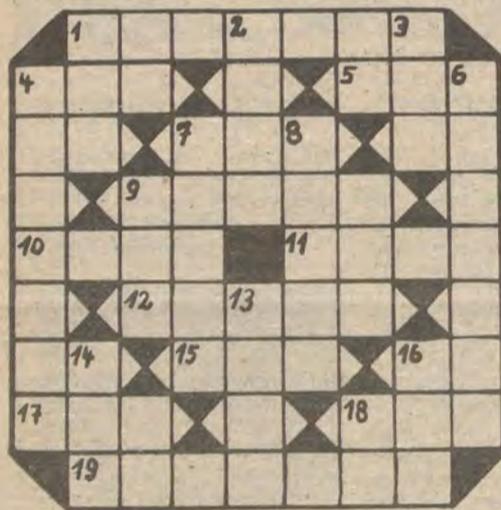
Waagrecht: 1. Sammlung merkwürdi- ger Kriminalfälle, 4. Warenhaus in Mos- kau, 5. Stadt in Marokko, 7. Zeichen, Fleck, 9. männl. Wildkatze, 10. Getreide- art, 11. oberste scharfe Kante, 12. Wäh- rungseinheit, 15. arabischer Tee, 16. chem. Zeichen für Amerizium, 17. briti- sche Insel, 18. Lebensgemeinschaft, 19. sowjet. Kosmonaut, verungl. 1968.

Senkrecht: 1. Alte russische Gewichts- einheit, 2. westrumänische Stadt, 3. alba- nische Währungseinheit, 4. Körperschaft, 6. Tonstufe, 7. Tonkunst, 8. Vermächtnis, 9. Ziegen-, Schafleder, 13. Angehöriger eines Hottentottenstammes, 14. Zeitmaß, 16. Vorfahr, Stammvater, 18. Tierpro- dukt.

## Auflösung aus Nr. 17/87

Waagrecht: 1. Agrumen, 4. Rur, 5. Cup, 7. Kar, 9. Manet, 10. Thar, 11. Prag, 12. Namib, 15. Tan, 16. Ra, 17. Kon, 18. Tat, 19. Antares.

Senkrecht: 1. Aue, 2. Ulan, 3. Nut, 4. Rostock, 6. Plagiat, 7. Karat, 8. Repin, 9. Man, 13. Mara, 14. Goa, 16. Ras, 18. Te- ben



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Uwe Spacek, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zim- mer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 4. Mai 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 15. Mai 1987.

glossiert  
Spazier

## Nur mündlich

Kaum hatte man mit der Spaghetti-Mahlzeit begonnen, sagte die Achtjährige ihrem Vater: „Papi, ich habe dich heute schon zweimal geärgert, da möchte ich dich nun einen kleinen Spatz zum Ausgleich machen. Spazier mal gut auf!“

Gespannt blickten die Eltern das Kind an. Das Mädchen setzte eine Nudel in die Lippen und zupfte sie gleichzeitig an beiden Enden. Dabei ließ sie die Nudel mit Tunke behaftete Nudel in den Mund schlüpfen. Das Ergebnis war, daß die reiche Flecke auf Gesicht und Pullover erschienen.

Die Erwachsenen saßen starr, bis beide nach Sekunden schnelle entrüstet die Rüge ansetzten. Am Ende fehlte nicht viel, und das Kind hätte eine Backpflaume erhalten.

Nachdem der Mann zur sonntäglichen Mittagsruhe gelegt hatte und gleich schlief fand, erschauerte ein Lächeln auf seinem Gesicht. Ihn beschäftigte unerhörte Geschwindigkeit mit der die Nudel im Mund seiner Tochter verschwand. Es mußte ein heftiger Unterdruck im Mund erzeugt worden sein, überlegte der an naturwissenschaftlichen Knobelei stets interessierte Vater, schon kam ihm eine Vorstellung für einen Sinnervorschlag in den Sinn: einfacher physikalischer Vorgang, so konstatierte er, günstig dank des geringen Reibungsfaktors, der zwischen Lippen und so- feuchten Spaghetti zu- fünd sein dürfte. Im Schlaf spitzte er immer zu die Lippen. Bis er einschlopf, waren Sauggeräusche zu hören.

Am nächsten Tag übte den Vorgang in der Kammer worauf seine Kollegen sich den Tisch verließen. Eine klärung konnte er erst abgeben.

(Aus „Eine Tankstelle Zeit“ - Feuilletons und Aphorismen von Horst gener.)

## Aphorismen

Oft ist ein Fehler nur nicht mehr zu finden, von einem größeren wurde

Wenn es in der Praxis klappt hat, muß deshalb immer die Theorie gestimmt werden

Überschneidungen (von Leben) halten den Funktionä- ren

Es ist ein Unterschied für einen Standpunkt eine Sitzgelegenheit eintritt

Böse ist es, wenn man weiß, ob man rechts oder von der Wahrheit steht